GESCHICHTE

Themenwahl und Grundlagen:

- Die GfS soll sowohl bei einer Präsentation als auch bei einer schriftlichen Form eine zentrale **Leitfrage** beantworten (Problemorientierung), bevorzugt mit beispielhaftem regionalem Bezug.

- Recherche-Ausgangspunkt ist die Schülerbücherei. Gedruckte Darstellungen oder Quellen müssen einbezogen und nach den allgemeinen GFS-Richtlinien nachgewiesen werden.

Präsentationen:

- Dauer:
- Klasse 7 und 8: 10-15 Minuten
- Klasse 9 und 10: 15-20 Minuten
- ab Klasse 11: 20-30 Minuten, dazu eine ergänzende Arbeitsphase (etwa Quellenarbeit) mit dem Kurs, sodass sich die GFS über eine Schulstunde erstreckt.

- Ein Handout von maximal zwei Seiten mit den zentralen Thesen wird vor dem Beginn der Präsentation verteilt.

- Die GfS wird weitgehend in freier Rede vorgetragen.

- Zeitnah nach der Präsentation wird ein kurzes „Kolloquium“ zur Bewertung angeschlossen, das prüft, ob die Inhalte auch verstanden wurden. Das Kolloquium wird von den Lehrer*innen frei gestaltet und soll den Schüler*innen die Möglichkeit zur Selbstreflexion geben.

- Pünktlichkeit und Selbstständigkeit in der Organisation werden mitbewertet. Die Handreichungen sind pünktlich und im Voraus zu kopieren.

Schriftliche GFS:

- Eine GFS in Form einer schriftlichen Ausarbeitung ist möglich. Die GFS muss ausgedruckt in einer Mappe oder einem Klemmhefter und zusätzlich digital abgegeben werden und einer Plagiatkontrolle unterzogen werden.

-
- Für den Umfang der Arbeit gilt in Schriftgröße 12 mit Zeilenabstand 1,5 bei Standardschriftarten:
- Klasse 7 und 8: ca. 3-5 Seiten Textteil
- Klasse 9 und 10: ca. 6-7 Seiten Textteil
- ab Klasse 11: ca. 8-10 Seiten Textteil
- Der Aufbau und die Quellenangaben entsprechen den Vorgaben der allgemeinen GFS-Richtlinien.

Sonderformen der GFS:

- Eine GFS kann auch als Sonderform geleistet werden, etwa als Wettbewerbsteilnahme, Erstellung einer Ausstellung mit Führung der Mitschüler*innen, Beitrag zum Eberbacher Geschichtsblatt, Kontextuierung und thematische Prüfung und Erklärung bei einer Filmvorführung etc. Dabei werden die Ergebnisse immer den Mitschüler*innen vorgestellt. Es schließt sich zeitnah ein „Kolloquium“ an, das prüft, ob die Inhalte auch verstanden wurden. Das Kolloquium wird von den Lehrer*innen frei gestaltet und soll den Schüler*innen die Möglichkeit zur Selbstreflexion geben.